

knabbelten, oder wie sie das arme Vieh von scharf zubeißenden Hunden zu rascherem Gehen antreiben ließen.

Dieser Tierquälerei trat Sturz mit mannhafter Energie entgegen. Um die Tierquäler immer auf frischer That zu ertappen und zur Anzeige bringen zu können, warb er Straßenjungen, die er aus eigenen Mitteln bezahlte, um als Aufpasser zu dienen und ihn erforderlichenfalls herbeizurufen. Wurde dem braven Manne darob auch manch arges Schimpfwort und manche Schmähung seitens der Fleischer und ihrer Gehilfen zu teil, ja, wagten es dieselben sogar einmal, sich thätlich an ihm zu vergreifen, so ruhte er doch nicht, bis die Leute sich gewöhnten, ihren Schlachtopfern eine schonendere Behandlung zu teil werden zu lassen.

Wer ein Herz voll Liebe und Barmherzigkeit nicht allein gegen die Mitmenschen, sondern auch gegen die Tiere in seiner Brust trägt, der ist fürwahr ein braver Mensch.

Aus dem Jugendleben eines deutschen Feldmarschalls.

Es war ein schöner, heiterer Frühlingstag. Auf einer mit Kopfweiden bepflanzen grünen Trift schweifste ein munterer Knabe umher. Aufend und pfeifend, bald hierhin, bald dorthin eilend, suchte er eine Herde Gänse zusammenzuhalten, die seiner Obhut anvertraut war. Barfuß, wie er war, setzte er mit der größten Leichtigkeit über die breiten Gräben, welche die Trift durchschnitten und die angrenzenden Wiesen bewässerten.

Endlich ließ sich der Knabe, wohl ein wenig ermüdet, unter einem alten, schattigen Baume unweit des Weges nieder. Aus der Tasche seiner ärmlichen Jacke aber zog er ein Gebetbüchlein hervor. Es war sein einziger Besitz und ein Andenken an seine schon vor langer Zeit verstorbene Mutter. Deshalb führte er es auch beständig bei sich.

In dem Buche zu lesen, war beim Hüten des Federviehes sein größter Genuß. Auch heute schlug er es wieder, wie vordem alle Tage, auf und vertiefte sich voll Andacht in die frommen Lieder, die er beinahe alle schon auswendig wußte.